

festen Begriff geworden und sie setzt sich in einer Reihe von noch heute dort tätigen Künstlern fort.

Romantische Orte und Landschaften, Fluß- und Bachläufe, Kunstwerke „am Wege“ sind unbewußt zu „Wegmarken“ im bisherigen Leben Adrian A. Sengers geworden und haben sein Schaffen beeinflußt: Maidbrunn an der Pleichach mit dem Riemenschneideraltar in der alten Klosterkirche, die Mainmetropole Würzburg mit ihren mannigfachen Kulturschätzen, das kunsttrüchtige München an der Isar, Mailand an dem flüchtigen Olona mit dem Dom, mit Leonardos „Abendmahl“ im ehemaligen Dominikanerrefektorium, mit der berühmten „Scala“ und einer Fülle bemerkenswerter sakraler und profaner Kunstdenkmäler, und Schwarzenbach an der Saale im Bannkreis des wildromantischen Fichtelgebirges. In seinen Bildern, es sind

vorwiegend Aquarelle, bevorzugt Senger die Landschaft, und da wiederum die zarten Farben der Morgen- und Abendstimmungen, die Stunden der Nebel und der Wolken, den weiten Blick in das schneebedeckte Land, auf verschneite Gehöfte. Neben Aquarellen, Ölbildern und Linolschnitten hat Senger auch Stoffmuster und Porzellandekors geschaffen, hat Buchumschläge entworfen und Bücher illustriert. Für Wandgestaltungen in Schulen (Feilitzsch) und Kindergärten (Hof, Kirchenlamitz, Röslau) wurden ihm öffentliche Aufträge erteilt. Ein Kreuzweg für die Kirche In Maidbrunn ist im Werden. Seit 1977 hat der Künstler einen Lehrauftrag für freies Gestalten an der Fachhochschule Coburg. Seine Arbeiten waren u. a. in Mailand, Rom, Monza, Bergamo, Varese, Caen (Normandie), Worms, Schwarzenbach, Hof, Bayreuth, Bamberg, Kronach, Kulmbach (Plassenburg), Würzburg und Schweinfurt zu sehen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Schweinfurt: Die Volkshochschule Schweinfurt zeigt vom 4. bis 19. März täglich (außer Montag) von 10,30 bis 12,30 und von 15,30 bis 18,30 Uhr Aquarelle — Oelbilder — Graphik von Adrian Arthur Senger (siehe „Fränkische Künstler der Gegenwart“ in diesem Heft).

Ehrung für Professor Waldemar Fritsch in Ansbach.

Die Stadt Ansbach hatte zu einem abendlichen Festakt am 25. November 1977 in die Orangerie eingeladen. Im festlichen „Blauen Saal“ wurde der Kulturpreis 1977 an den seit 1947 in Ansbach ansässigen Bildhauer und Porzellanplastiker Professor Waldemar Fritsch verliehen. Fritsch, am 23. März 1909 in Altröhlau bei Karlsbad geboren und von seinen Landsleuten „Meister des böhmischen Porzellans“ genannt, hat sich auch in der neuen Heimat mit seinem künstlerischen Schaffen und mit seinem leidenschaftlichen Einsatz hinsichtlich der Kulturpflege Ansehen und Anerkennung erworben. FRANKENLAND berichtete über den Künstler in Heft 3/1969. Am 25. November wurde er mit der von ihm einst geschaffenen Kulturpreis-Plakette und mit dem damit verbundenen Kulturpreis 1977 der Stadt Ansbach öffentlich geehrt. Viele geladene Gäste waren gekommen und die schönen heimatlichen Trachten der Frauen und Männer von der „Eghalanda Gmoi“ setzten einen farbigen, freundlichen

Akzent in die strenge, würdevolle Feierlichkeit. Das Ansbacher Kammerorchester leitete den Festakt mit dem Concertino Nr. 1, G-Dur von Giovanni Battista Pergolesi ein. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Ernst-Günther Zumach die Festgäste, darunter den ehemaligen Regierungspräsidenten a. D. und den zweiten Bundesvorsitzenden Karl Burkhardt sowie die vorherigen Kulturpreisträger. Professor Adolf Scherbaum (Trompete), Irmingard Seemann (Violoncello) und Helmut Louis Debes (Cembalo) überraschten mit der Sonate für Trompete und Generalbaß g-Moll von P. Josef Vejvanovsky. Bundesfreund Adolf Lang, Stadtarchivar und Leiter der Frankenbundgruppe Ansbach, gab in seiner Laudatio einen umfassenden Überblick über Leben und Werk von Professor Waldemar Fritsch. Nach Überreichung des Kulturpreises durch Oberbürgermeister Dr. Zumach folgte die Sonate für Trompete, obligates Violoncello und Generalbaß D-Dur von G. Iacchini; ebenfalls dargeboten von Prof. Scherbaum, Irmingard Seemann und Helmut L. Debes. In seiner Ansprache dankte der neue Kulturpreisträger der Stadt für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung. Er hob dabei hervor, wie sehr ihm Behörden und Bevölkerung geholfen haben, in der ihm lieb gewordenen, an Kunstschatzen und Kulturgütern reichen Stadt Ansbach eine zweite Heimat zu finden. Bei dieser Gelegenheit ließ

er auch keinen Zweifel an seiner Einstellung zur „modernen Kunst“ und zur sinnvollen Kulturpflege. Das Kammerorchester Ansbach, geleitet und am Cembalo begleitet von Bundesfreund Adolf Lang, beschloß die eindrucksvolle Feierstunde mit dem Concertino Nr. 1 von Pergolesi. Anlässlich des Festaktes wurde der neueste Bildband über Waldemar Fritsch und sein Werk (es ist der dritte) angeboten. Den Text hierfür verfaßte Bundesfreund Adolf Lang. u.

Bamberg: Bambergs historische Stadtwache in der Hauptwachstraße, ein frühklassizistischer Bau am Eingang zum Fußgängerbereich in der Innenstadt, leuchtet nach umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen wieder im hellen Ocker fränkischen Sandsteins. Wichtigster „Mieter“ des mit reichem plastischen Schmuck versehenen Gebäudes ist das Städtische Fremdenverkehrsamt. fr 254

Wiesentheid: Vor einer Ausweitung der Rebfläche warnte bei der 20. Veitshöchheimer Weinbautagen in der Steigerwaldhalle der Weinbaureferent im Landwirtschaftsministerium, RD Sünwoldt. Aus den 1500 Hektar der sechziger Jahre seien in Franken 3847 Hektar geworden und der Ertrag habe sich von 41 auf 90 Hektoliter je Hektar erhöht. Alle traditionsbewußten Winzer sollten die Bemühungen der Anbaukommission und der Regierung von Unterfranken unterstützen, im Hinblick auf die „unnachahmliche Qualität“ fränkischer Weine beim Steillagenanbau zu bleiben, auch wenn er höhere Kosten und größeren Arbeitsaufwand erfordere. st 15. 2. 78

Dinkelsbühl: Zwei interessante Entdeckungen sind im Zusammenhang mit der Innenrestaurierung der Dinkelsbühler Stadtpfarrkirche St. Georg gemacht worden. Bei Ausschachtungsarbeiten stieß man auf die Apsis einer spätromanischen, dem hl. Bartholomäus geweihten Vorgänger-Kirche, die etwa um 1220/30 entstanden sein muß. Sie hat etwa die Hälfte der Fläche der heutigen St. Georgskirche (1448-1499) eingenommen. Man hofft, im Zuge der weiteren Ausschachtungen den gesamten Grundriß des romanischen Baus bestimmen zu können. Unter dem Gestühl fand man außerdem eine Grablege mit einem relativ gut erhaltenen Skelett, Sarg-

teilen und Stoffresten. Wie das Wappen auf der Grabplatte vermuten läßt, hat hier der im 15. Jahrhundert bedeutende Dinkelsbühler Bürgermeister, Spitalpfleger und Vogt von Kirchberg/Jagst, Seitz Berlin, seine letzte Ruhestätte gefunden. Er soll beim Bau der St. Georgskirche, einer der einheitlichsten und glücklichsten Schöpfungen der deutschen „Sondergotik“, als Förderer und Anreger die entscheidende Rolle gespielt haben. fr 254

Gängiges auf der Luisenburg: Gängiges Repertoire in 84 Aufführungen bringen die Luisenburg-Festspiele 1978 vom 30. Mai bis zum 13. August auf Bayerns meistbesuchter Naturbühne in Wunsiedel. Christian Mettin, der wieder für die künstlerische Gesamtleitung verantwortlich ist, inszeniert G. B. Shaws „Die heilige Johanna“, die einzige Tragödie des Engländers in konventionellem Sinne. Die Premiere ist am 23. Juni. In den Hauptrollen spielen Johanna Liebeneiner und Hartmut Reck. Die Nestroy-Posse „Einen Jux will er sich machen“ (Premiere 25. Juni) mit Franz Muxeneder und Ulli Philipp betreut Fritz Zecha, während Joachim Fontheim Shakespeares Komödie „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Premiere 15. Juli) mit Bruni Löbel, Herta Staal und Erich Aberle in Szene setzt. Die Spielzeit des Kindertheaters beginnt bereits am 30. Mai mit „Die kleine Hexe“ von Otfried Preußler.

st 8. 2. 78

Maria Bildhausen: Einer Generalsanierung bedarf das Abteigebäude im Münnerstädter Ortsteil Maria Bildhausen. Nur die Wendeltreppe ist noch einigermaßen sicher, gebrochene Deckenbalken und klaffende Lücken im Dach kündigen von der Baufälligkeit des Gemäuers. Um den Klosterkomplex, in dem bereits einige Räume restauriert wurden, wieder im alten Glanz erstrahlen zu lassen, sind zudem Heizungs- und Kanalisationsprobleme zu lösen. Nach Auskunft der Gutsverwaltung sind aber „keine gewaltigen Summen“ vom Landesamt für Denkmalpflege zu erwarten. In Maria Bildhausen arbeiten 186 Behinderte im landwirtschaftlichen Betrieb der St.-Josef-Kongregation.

st 15. 2. 78

Würzburg: Zum vierten Mal findet in diesem Jahr ein bundesweit ausgeschriebener Wettbewerb für Nachwuchssänger im Rahmen des Würzburger Mozartfestes (10. bis 24. Juni)

statt. Als Veranstalter zeichnen die Stadt Würzburg sowie die Hochschule für Musik verantwortlich. Der Wettstreit, dessen Teilnehmer nach dem 1. Januar 1946 geboren sein müssen und die deutsche Staatsbürgerschaft nachzuweisen haben, soll auch künftig nur

noch für das Fach Gesang (Oper) ausgeschrieben werden. Den Besten winken Preise von 4000, 3000 und 2000 Mark. Die Veranstalter des vom 2. bis 4. Juni stattfindenden Wettbewerbs hoffen, daß das Vorjahresergebnis von 17 Teilnehmern in diesem Jahr übertroffen wird. st 15. 2. 78

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

600 Jahre Büttnerzunft Würzburg 1373-1973
Mainfränkische Hefte 59/1973, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., Würzburg; 100 SS. brosch. Vorzugspreis für Mitglieder DM 6.—, Laden-Preis DM 9.—. Gesamtherstellung: Hartdruck, Volkach.

Der mit 80 Textseiten versehene, reich bebilderte Band vermittelt einen guten Einblick in Geschichte und Wesen eines alten Handwerkerstandes. „Zur Geschichte der Zünfte im alten Würzburg“ überschreibt Walter M. Brod seinen auf reicher Sachkenntnis und intensiver Forschungsarbeit gründenden Beitrag. Nicht minder gut fundiert sind die folgenden Abhandlungen. Winfried Teiges Arbeit „600 Jahre Büttnerzunft Würzburg“ behandelt speziell die Geschichte dieses Handwerkszweiges. Ein Verzeichnis der Zunftmitglieder schließt sich an. „Vicus Doliatorum — Die Büttnerstraße in Würzburg“ ist das Thema, welches sich Peter Johaneck gestellt hat. P. Meinrad Sehi OFM Conv. beleuchtet in „Die Büttnerzunft und das Franziskanerkloster zu Würzburg“ die Beziehungen des Klosters zu den Zünften und zum städtischen Handwerk im allgemeinen, und zu den Büttnern im besonderen. „Das Meisterbuch der Würzburger Büttnerzunft“, 1706 angelegt und „in seltener Vollständigkeit bis zu unserer Zeit erhalten“ beschreibt Hans-Peter Trenchel. Dieses Meisterbuch ist samt Zunftpokal aus dem Jahre 1735 gegenüber dem Titel abgebildet. — Ein Bildteil mit 24 Reproduktionen aus der 600-jährigen Geschichte der Würzburger Büttnerzunft beschließt das interessante und ansprechende Buch. u.

Hinweis:

Gefällt mir doch vor allen . . . Bamberg. Ein Bilderbuch von Hans Liska. Bamberg: Selbstverlag des Juniorenkreises 1973 (Hainstraße 6). Erweiterte Neauf-

lage 1974. Vorwort von Jakob Lehmann (auch englisch und französisch). Gln.

Besprechung dieses Buches mit den prachtvoll bewegten Zeichnungen und Aquarellen Hans Liskas (geb. in Wien, heute in Scheßlitz) und dem geistvollen Vorwort Jakob Lehmanns vorbehalten. -t

Hinweis:

Friedrich Egbert: 1075 Jahre Rodach. Stadt an der Grenze im geteilten Deutschland (899 Königshof Radaha — 1974 Thermalbad Rodach). Rodach bei Coburg 1974. 208 SS, brosch.

Mit ausführlicher Schilderung der Entstehung des Thermalbades. -t

Bavarica Monacensia Franconica. Börsenblatt — Sonderausgabe zur 17. Münchner Bücherschau. Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe vom 11. November 1976.

Dieses vielgestaltige Heft sollte sich jeder Frankenfreund und Bayernfreund beschaffen, jeder, der sich mit fränkischer Landeskunde beschäftigt. Er wird darin eine kaum übersehbare Fülle an Nachrichten über Neuerscheinungen finden sowie Stimmen von Buchhändlern und Porträts bayerischer Verlage. Reich illustriert. -t

Hinweis:

Mahne Fritz: Schlösser und Burgen im Umkreis der Fränkischen Krone. Coburg: Neue Presse 1974, 168 SS, brosch.

Wieser Erich/Becker Bernd: Die Entwicklung des spätmittelalterlichen Säulenaubaus in Bad Windsheim und Uffenheim. In: Jahrbuch der Bayer. Denkmalpflege. Bd. 29 (München/Berlin: Deutscher Kunstverlag) 35-78.

Diese bemerkenswerte Arbeit mit dem Untertitel „Ein Zwischenbericht über baugeschichtliche und jährringchronologische Untersuchungen“ studiert, sachkundig am Ob-